



Lust

„Ausgebucht“. Dieses Wort hören Messeveranstalter gern. Und: Darüber kann sich auch die Kassenärztliche Bundesvereinigung freuen. Ihre erste „Versorgungsmesse“ in Berlin war bereits Anfang Februar voll belegt – lange vor ihrem Start am 29. März. Die oberste Kassenarztzentrale präsentiert sich dieses Jahr erstmals auch als „Messeveranstalter“. Ihre Aussteller sind Ärzte und Netzmanager als Vertreter unterschiedlicher Versorgungsangebote in der ganzen Bundesrepublik. „Marktplatz für innovative Projekte“ lautet das Angebot. Angesprochen wird nicht nur eigene Klientel, sondern vor allem auch Vertreter von Krankenkassen.

Erste KBV-Versorgungsmesse

auf Kreativität

Im Mittelpunkt dieser KBV-Messe stehen der Dialog mit den Projektrepräsentanten und ein umfangreiches Vortrags- und Diskussionsprogramm rund um das Themenfeld Neue Versorgungsformen. Die Palette der Aussteller ist breit gefächert. Ärzte und Netzmanager aus fast allen Bundesländern werden sich in Berlin ein Stelldichein geben. Von der hausärztlichen und palliativen Versorgung bis hin zur Chirurgie sind auch fast alle Fächer vertreten. Da präsentieren sich Verbände von Nervenärzten, Orthopäden, Rheumatologen und sogar ein Verbund von Praxisassistenten. Großen Zulauf dürften vor allem die Vertreter regionaler Netze haben, in denen mehrere Fachrichtungen sektorenübergreifend zusammenarbeiten.

Mit dabei sind auch Mediziner und Krankenkassenvertreter aus Berlin, darunter der bundesweit bekannte ambulante onkologische Versorgungsverbund und die Initiatoren des ersten KV-eigenen integrierten Rückenschmerzprojektes, das derzeit bereits in Zusammenarbeit mit der KKH/Allianz realisiert wird.

Interesse unterschätzt

Bernhard Gibis, der als Chef des Versorgungsdezernats in der Kassenärztlichen

Bundesvereinigung den Hut auf hat, bedauert, das Interesse an dieser Versorgungsmesse unterschätzt zu haben. „Als die Idee geboren wurde“, sagte er dem KV-Blatt, „wurden wir kritisch gefragt, ob wir überhaupt genügend Interessenten zusammenbekommen.“ Ein Risiko sei es also schon gewesen. Aber mit einem solchen Ansturm auf die Ausstellerplätze hatte er nicht gerechnet. „Das zeigt“, so Gibis, „dass die KBV als Partner für Netze und für Selektivverträge sehr gefragt ist.“ Allerdings ist er realistisch genug einzuschätzen, damit auch „etwas für unsere Klientel zu tun, was wir bisher nicht getan haben“. Letztendlich sei dies eine logische Konsequenz aus der Gründung der KBV-KV-Vertragswerkstatt, in der schon seit einigen Jahren Modellverträge zur selektiven Versorgung konzipiert und akquiriert werden. Kreative Eigenschaften der KBV, die bislang nur wenig wahrgenommen wurden? Alle mal ein langer Prozess, wendet Gibis ein: „Als ich in den 90er-Jahren bei der KBV angefangen habe, hieß es noch: Wir veröffentlichen im Bundesanzeiger“. Für ihn war das ein Schlüsselerlebnis in Sachen „Behördendenke“. Da habe sich in der Zwischenzeit jedoch viel getan.

Allerdings dürfte auch die sprichwörtliche „Marktentwicklung“ zu den Ver-

änderungen in der KBV-KV-Landschaft beigetragen haben. Netzmanagement hat inzwischen einen ganz eigenen und lukrativen Stellenwert. Ein interessantes Feld für die Pharmaindustrie. Erst kürzlich hat ein bedeutendes Pharmaunternehmen auf eigene Kosten 250 Netzmanager zu einem Treffen eingeladen. Für Gibis ist dies „ein eindeutiges Zeichen, das wir nicht ignorieren dürfen“. Seine Hoffnung: Innovative Ärzte sollen mit der KBV-Vertragswerkstatt und auch durch solche Veranstaltungen das Signal bekommen, mit ihren Interessen bei der KBV gut aufgehoben zu sein. Man wolle die Ärzte an sich binden und das Selektivvertragsgeschäft nicht den Kassen und der Pharmaindustrie überlassen.

Das scheint ihm gleich im ersten Anlauf gelungen zu sein. Jetzt richtet sich die Aufmerksamkeit auf die Messebesucher. Da wünscht sich die oberste Kassenarztzentrale natürlich die Ärzte, vor allem aber auch Vertreter der Krankenkassen, denn dort wird schließlich über Selektivverträge entschieden. Bernhard Gibis: „Wenn ich mir am Ende eine Schlagzeile wünschen dürfte, dann, dass die Versorgungsmesse mit 12 unterschriebenen Verträgen endet...“. Die Kassenvertreter, so seine Rechnung, sollen die KBV stärker als krea-





FOTO: SCHLITT

Ort der ersten KBV-Versorgungsmesse: die Akademie der Wissenschaften am Gendarmenmarkt

tiven und innovativen Partner kennenlernen, weitab vom Bild des mühsamen Vertragspartners, mit dem man auf kollektivvertraglicher Ebene die Regelversorgung bis hin zur Notfallversorgung verabreden müsse.

Aldi und die kleinräumige Bedarfsplanung

Doch die Messe soll auch ein Diskussionsforum für Zukunftsthemen der KBV sein. Eines der Vortrags- und Diskussionsthemen lautet: „Versorgungsanalyse mithilfe geografischer Informationssysteme“. Mit seiner Forderung, die derzeitige Bedarfsplanung zugunsten einer kleinräumigen Versorgungsplanung abzulösen, hat KBV-Chef Köhler bereits die Richtung vorgegeben. In einigen KVen wird bereits an Modellen für einen neuen Zuschnitt der Bedarfsplanung gearbeitet. Auf der Versorgungsmesse soll es nun auch um praktikable Analyse- und Planungsinstrumente gehen. Geografische Informationssysteme, zugeschnitten auf die medizinische Versorgung, gehören dazu. Sie werden auf der ersten KBV-Messe einem breiteren Publikum präsentiert. KBV-Vertreter Gibis vergleicht sie gerne mit ähnlichen Systemen im Einzelhandel: „Bevor Aldi irgendwo eine

Filiale aufmacht, gibt es eine umfassende Standortanalyse, die das Straßennetz ebenso einschließt wie die Entfernung zum nächsten Konkurrenten, die Kaufkraft der Bevölkerung im Einzugsgebiet usw.“ Neu sei das also alles nicht. Jetzt gebe es zunehmend auch Programme, die für den Einsatz im Gesundheitswesen tauglich sind. Im Zusammenspiel mit weiteren Daten lassen sich dann beispielsweise Prognosen für die Niederlassung usw. entwickeln.

Und wie bei solchen Veranstaltungen üblich wird es wohl auch hier einen Presserundgang geben, bei dem dann bekannte Namen aus Politik und Versorgung vertreten sein werden. So werden sowohl das Bundesgesundheitsministerium mit Staatssekretär Daniel Bahr (FDP) als auch die Bundestagsparteien mit ihren gesundheitspolitischen Sprechern vertreten sein. Zusammen mit Vertretern von KBV, Krankenkassen oder Universitäten werden sie dort mit Akteuren der medizinischen Versorgung diskutieren. Bis dahin wird die Reform-Arbeitsgruppe des Bundesgesundheitsministeriums ihre ersten Beratungen hinter sich haben. Durchaus möglich, dass Nuancen der nächsten Reform dann auch hier schon durchsickern.

Allemaal interessant dürften auch die Seminare werden, in denen Vertreter von Versorgungsprojekten über ihre Arbeit berichten. Zwar gibt es auch bislang schon entsprechende Foren, doch das ganz große Publikum und die Nähe zu den gesundheitspolitischen Machtzentren erreichen die „Innovationsträger“ dort häufig nicht.

Das KV-Blatt wird von der Versorgungsmesse berichten. In dieser Ausgabe finden Sie außerdem das Programm und die Ausstellerliste. *-litt*



KORTE

RECHTSANWÄLTE

Prof. Niels Korte**
Marian Lamprecht*
Constanze Herr*

Absage durch Hochschule oder ZVS? - Klagen Sie einen Studienplatz ein!

Wir haben seit 1998 zahlreiche Mandate im Bereich Hochschulrecht erfolgreich betreut. Unsere Kanzlei* liegt direkt an der Humboldt-Universität. Prof. Dr. Niels Korte lehrt selbst an einer Berliner Hochschule.

Entfernung spielt keine Rolle - wir werden bundesweit für Sie tätig.

*Unter den Linden 12
10117 Berlin-Mitte
**Wichertstrasse 45
10439 Berlin-Prenzl. Berg

24-Stunden-Hotline:
030-226 79 226
www.studienplatzklagen.com

www.anwalt.info
Fax 030-226 79 661
kanzlei@anwalt.info